

Gegen Zwangstests

Experte hält nichts von Pflichtfahrprüfungen für Ältere

VON SILKE ROENNEFAHRT

Sind ältere Autofahrer ein Sicherheitsrisiko? Diese Frage wird immer wieder heftig diskutiert, vor allem, wenn Senioren in spektakuläre Unfälle verwickelt sind. Doch die Fakten sind nicht eindeutig, wie eine Veranstaltung des Instituts für Psychogerontologie der Uni Erlangen-Nürnberg zeigte.

Den unverbindlichen Tauglichkeitstest hat Heinz B. (*Name geändert*) schon einmal freiwillig gemacht. Er sei gut durchgefallen, erzählt der Rentner freimütig. „Dabei habe ich mich immer für einen sehr guten Autofahrer gehalten.“ An dieser Einschätzung hat allerdings auch das schlechte Testergebnis nichts ändern können. Er habe in der Prüfungssituation am Computer einfach nicht so schnell reagieren können, so der 77-Jährige. In der Praxis komme er gut mit den Anforderungen des Straßenverkehrs klar.

Weil er sich derzeit noch fit fühlt, will der Nürnberger auf jeden Fall noch eine Weile weiter Auto fahren. Deshalb hat er für sich auch eine Konsequenz aus dem miesen Ergebnis gezogen. „Ich passe noch besser auf.“ Und gegen einen Zwangstest hätte er nichts einzuwenden – wenn er denn praktischer Natur ist.

Fahrttauglichkeitsprüfungen, immer wieder ist ein sogenannter „Senioren-Tivv“ auch in der Politik in der Diskussion. Länder wie Portugal oder Italien fordern entsprechende Nachweise von älteren Autofahrern schon ein, doch in

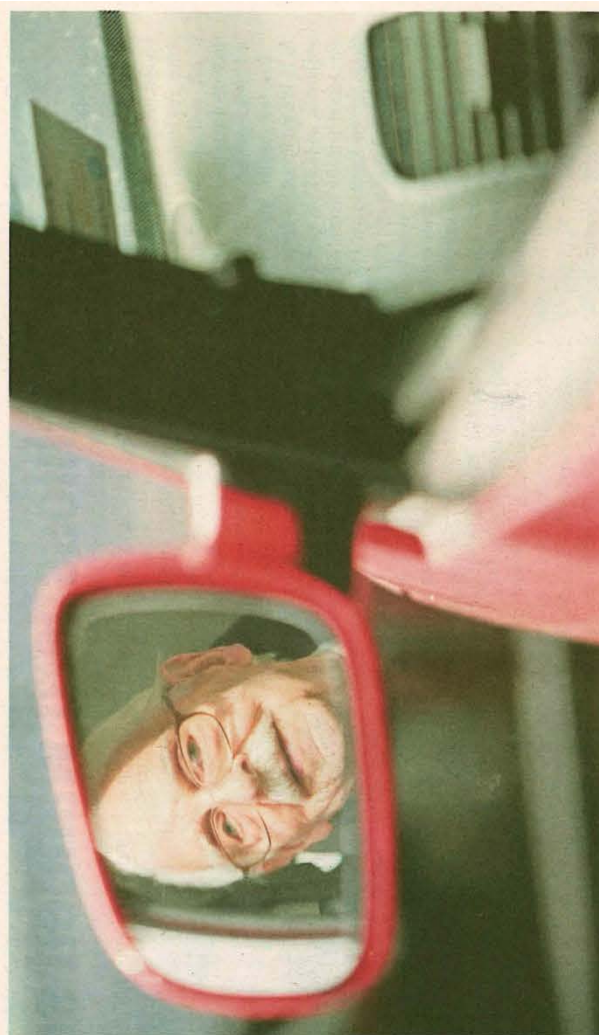
Deutschland gibt es derzeit keine Vorgaben. Was vielleicht auch daran liegt, dass die Fakten in diesem Bereich nicht eindeutig sind, wie Roland Rupprecht vom Institut für Psychogerontologie betont.

Betrachtet man die Unfallhäufigkeit nach Altersgruppen, sind die Senioren sogar ganz klar außen vor: Besonders oft sind nämlich Fahranfänger in Karambologien verwickelt, mit zunehmendem Lebensalter geht die Kurve in diesem Bereich nach unten. Berücksichtigt man jedoch die Zahl der gefahrenen Kilometer pro Jahr, steigt das Unfallrisiko bei den über 65-Jährigen leicht an, liegt allerdings deutlich unter dem Risiko der 18- bis 24-Jährigen. Und wenn es um die Verursacherfrage geht, haben die Älteren das Nachsehen: Mit dem Alter steigt die Gefahr, einen Unfall zu verschulden, langsam an.

Gefahr beim Wenden

Waghalsige Überholmanöver oder Alkoholkonsum sind dafür jedoch nicht verantwortlich, zu den Karambologien kommt es beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren oder weil die Vorfahrt eines anderen Verkehrsteilnehmers übersehen wurde. „Komplexe Situationen also, in denen schnelle Reaktionen nötig sind“, so Rupprecht. Sie seien für Ältere schwerere zu bewältigen. Der Psychologe hält dennoch nichts von Massenzwangstests, die sogar kontraproduktiv sein könnten, weil sich die Betroffenen danach subjektiv sicherer fühlen.

Der Experte rät eher dazu, die eigenen Fähigkeiten im Blick zu behalten



Sind die Reaktionen noch schnell genug? Aus Sicht eines Nürnberger Experten sollten ältere Autofahrer die eigenen Fähigkeiten selbstkritisch im Blick behalten. Von Zwangstests hält er nichts.

Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

und das Fahrverhalten dem steigenden Lebensalter anzupassen. Moderne Fahrassistenzsysteme könnten eine Hilfe sein.

Die eigene Fahrertätigkeit könnten Ältere zudem in speziellen Fahrkursen trainieren, so Rupprecht, dessen Institut eine Beratung zum Thema anbietet. „Und statt bis nach Sizilien kann ich im Urlaub ja auch nur nach Stuttgart fahren.“

Alternative sein, wie Thomas Kahn

von der Beratungsfirma PB Consult, einer Tochter der VAG, betont. Schließlich seien Halbestellen und Verkehrsmitel weitgehend barrierefrei.

Wer sich in bestimmten Situationen unsicher fühle, könne das richtige Verhalten im Fahrzeug in speziellen Kursen der Verkehrsbetriebe trainieren.

Rainer Dyba, 73, und Hans Schöbel, 65, haben den Nahverkehr schon für sich entdeckt. Derzeit wollen beide jedoch noch nicht aufs Auto verzichten. „Auch Bus und Bahn könnten eine Alternative sein, wie Thomas Kahn

Was meinen Sie: Sollen Senioren ihre Fahrkünste regelmäßig nachweisen müssen?

Bitte schreiben Sie uns eine Mail an nn-leserbriefe@pressenetz.de, einen Brief an die Nürnberger Nachrichten, Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg, oder kommentieren Sie das aktuelle Thema direkt online auf der Seite www.nordbayern.de